

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 75

Artikel: Bivouaczelte

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2) Schweizerkorps:

„Werden Sie in der Position von Donneloye angegriffen, so vertheidigen Sie sich nach Kräften.

Sie erhalten bis zum 13. die Verstärkung eines Bataillons, welches nach Granges im Thal der Broye dirigirt ist. Halten Sie dabei die Verbindung mit diesem Korps frei. Verlassen Sie deshalb momentan die große Straße von Moudon und bewegen Sie sich zwischen Donneloye und Combremont. Es bleibt Ihnen später immer noch die Straße von Lucens, um nach Moudon zu kommen, wenn es die Umstände erheischen. Werden Sie aus der Position von Donneloye geworfen, so gehen Sie nach Demoret zurück, allwo Sie Ihr Bivouac so einrichten, daß das Gros der Brigade rückwärts von Donneloye, der Rest in Vuiffens und Prevondavaug bivouacirt.“

Allgemeine Bemerkungen: Sorge für Violey-Magnou. Bei der Schwäche der Brigade ist dessen vollständige Besetzung nicht möglich, aber ein Detachement muß es jedenfalls bewachen. Rückzug dieses Detachements nach Prahins. Dringt der Feind nach und zersplittert er dabei seine Kräfte, so muß ein solcher Moment kräftig benützt werden.

Bei diesem Manöver tritt nun Folgendes ein: Der Angreifer sucht die Schweizer links zu überflügeln; diese folgen aber freiwillig dem Impuls, indem es ihnen vor Allem darauf ankommt, die Verstärkung, die ihnen versprochen, ungefährdet an sich zu ziehen, sie machen daher eine Frontveränderung rückwärts und schauen nun nach Süd, statt nach Nordwesten.

Ueber diesen Manövertag, an welchem Abends wiederum bivouacirt wurde, fehlt uns jede nähere Berichterstattung; wir wissen nur, daß folgende Punkte gerügt wurden:

- 1) Wiederum fehlte die nöthige Verbindung zwischen den einzelnen Kolonnen; die Schweizer bei Donneloye wußten nicht, was bei Violey vorging.
- 2) Der Vertheidiger zersplitterte seine Streitkräfte zu sehr, mußte sich daher gänzlich auf die Defensiv beschränken und konnte trotz mancher gebotenen Gelegenheit nie zur Offensive übergehen.
- 3) Unrichtige Verwendung und Placirung des Geschüzes.
- 4) Große Zersplitterung der Streitkräfte auf dem linken Flügel des Angreifers, die ihm nicht gestattet, nach dem Debouchiren auf das Plateau von Donneloye, sofort kräftig zu agiren.
- 5) Die Chef der einzelnen taktischen Einheiten kleben zu sehr bei ihren Truppen, statt sich genügend von der Beschaffenheit des Terrains zu unterrichten, was bei zeitweisigem Vorreiten möglich wäre.

Wiederum wird die Führung der Kavallerie belobt. —

Vom 12. Sept. fehlen uns bis jetzt die Dispositionen; aus einigen Bemerkungen eines werthen Korrespondenten schließen wir, daß an diesem Tage die Angreifenden die Schweizer auch über den Glanebach zurückgedrängt haben. Wir werden, sobald uns nähere Berichte zugehen, die Relation fortsetzen. Selbst-

verständlich ist uns jede, auch die kleinste Notiz, bestens willkommen.

Die Truppen haben am 10., 11., 12. u. 13. bivouacirt, des Morgens vor dem Ausrücken wurde eine Suppe gegessen; bis zwei Uhr wurde gewöhnlich das Bivouac erreicht und dann bis fünf Uhr abgekocht. Am 14. (Sonntags) wurde die Truppe kantonirt. Jeder Füsilier erhielt täglich 20, jeder Jäger 30 Kartouchen. Die Truppen hielten die Strapazen bis jetzt mit bewunderungswerthem Muthe aus.

(Fortsetzung folgt.)

Bivouaczelte.

Bei der Nachricht, daß die Truppen der Westdivision anhaltend bivouacirten, fielen uns die Campirzelten der französischen Armee in Afrika ein, die sehr praktisch und einfach sind und doch dem Manne Schutz gegen die Witterung gewähren. Neuerdings lesen wir nun aber folgendes in der Allg. Militärzeitung. Man schreibt aus Münster (Königr. Preußen): Seit einigen Tagen werden von zwei dazu designirten Kompagnien des 13. Infanterieregiments hier und in der Umgegend Versuche mit neuonstruirten Bivouacirzelten und anderen kleineren, den sogenannten Campirsäcken angestellt. Erstere bestehen aus 15 dreieckigen Stücken Leinwand, die an eine 5 Fuß lange, von 3 Gewehren gestützte Zeltstange befestigt, dann aneinandergknöpft und mittelst Stricken durch sogenannte, in die Erde geschlagene „Heringe“ festgespannt werden. Die Theile dieses Zeltes werden von 15 Mann, die Leinwandstücke um den Tornister gewickelt, getragen. Unter den Zelten finden 16 Mann bequem Platz. Die Campirsäcke sind kleinere und etwas niedrigere Zelte, aus 6 viereckigen Stücken Leinwand gebildet, die über 3 Stangen gespannt und aneinandergknöpft werden. Unter diesen kleineren Zelten können 6 Mann bequem liegen, wobei die Tornister als Kopfkissen dienen. Um den Lagerraum gegen das unten eindringende Regenwasser zu schützen, wird ein kleiner Graben um das Zelt geführt. Das Auf- und Abschlagen eines jeden Zeltes nimmt nur 1½ Minuten in Anspruch.

Vielleicht wären ähnliche Versuche bei uns am Plage!

Schweiz.

Deftlicher Truppenzusammenzug. Herr Oberst Ziegler hat schon zum voraus die Truppen der ersten Uebungsdivision mit einem Tagsbefehl begrüßt, der sie ohne Nebenarten in medias res führt. Er will, daß sie gehörig vorbereitet einrücken, denn bei dem Zusammenzug werde hauptsächlich geübt, was nur mit einem Korps auszuführen nicht möglich sei; im Einzelnen weniger genau, dagegen mit vereinten Waffen und im Größern möglichst dem getreu, was bei einem Dienst im Felde und vor dem Feinde vorkommen kann.

„Von Strapazen“, fährt er fort, „wollen wir nicht sprechen, bis sie hinter uns sind, dannzumal redet man mit einer gewissen Genugthuung davon. Schon von vornherein beinahe unüberwindliche Hindernisse und Ent-